Nr. 155 — Jahrgang 18 Einzelnummer 0,20 Zl. Sonnabend, den 9. Juli 1932

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 7. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kościuszki 29). — Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Letzter Versuch zwischen Herriot und Papen

Nächtliche Unterredung bei Chamberlain — Wieder politische Fragen mit Reparationen verbunden
Keine Aussicht auf Einigung

Lausanne. Herriot und Finanzminister Germain-Martin waren am Donnerstag abend Gäste des englischen Schatzkanzlers Chamberlain. Ueberraschenderweise wurden noch in der Nacht um 23.30 Uhr zunächst der Reichskanzler von Papen und kurz darauf auch der Reichsaußenminister von Neurath zu den dort geführten Besprechungen gebeten. Man sieht darin einen letzten Versuch, die Verhandlungen über die einstweilen als unlösbar angesehenen politischen Fragen doch nicht ganz abreißen zu lassen.

Wieder Verhandlungen über politische Fragen?

Lausanne. Aus maßgebenden englischen Kreisen wird berichtet, daß auf Grund der Unterredung zwischen den englischen und französischen Ministern am Donnerstag abend die Verhandlungen über die politischen Fragen weiter fortgeführt würden. Auf englischer Seite bestehe der bestimmte Eindruck, daß von einem Abbruch der Verhandlungen über die großen politischen Fragen vorläufig noch nicht die Rede sein könne, daß vielmehr jetzt neue Vorschläge aufgetaucht seien, die Besprechungen über die von deutscher Seite geforderten politischen Fragen durchaus möglich machten. Deshalb habe Schatzkanzler Chamberlain den Reichskanzler und den Reichsaußenminister noch in später Nachtstunde in das Hotel Beau Rivage gebeten.

Lausanne. Die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler, dem Reichsaußenminister und dem englischen Schatzkanzler Chamberlain, sowie dem Handelsminister Runciman dauerten bis ½2 Uhr. Uebereinstimmend wird von deutscher und englischer Seite mitgeteilt,

daß die Verhandlungen über die politischen Fragen jetzt wieder in Gang gekommen seien und verschiedene neue Pläne aufgetaucht seien,

die im Verlauf des Freitag eingehend erörtert werden. — Von französischer Seite wird dagegen mitgeteilt,

daß die finanziellen Verhandlungen bereits sehr weit gediehen wären, und eine Einigung auf der Grundlage einer 2.7 Milliarden Reichsmark Abschlußzahlung zu erwarten wäre.

Die deutsche Forderung auf Streichung des Teiles 8 des Versailler Vertrages werde berücksichtigt werden. Die juristischen Sachverständigen wären beauftragt, eine neue Formulierung hierfür auszuarbeiten, die in die Schlußerklärung aufgenommen werden solle. — Die optimistischen Aeußerungen auf französischer Seite werden von deutscher Seite mit großem Zweifel aufgenommen. Man erklärt in deutschen Kreisen nach dem Abschluß der Nachtverhandlungen, daß neue Versuche jetzt in Gang gesetzt worden seien und neue Formulierungen geplant wären.

Chaos in Lausanne

Es scheint, daß man nach einer Woche Verhandlungen und Vermittlungen, wieder an dem gleichen Punkt gekommen ist, als bereits Donnerstag beschlossen wurde, daß nur noch die Experten ihre Berichte vorbereiten sollen, als Kommissionen eingesetzt wurden und die Staatsmänner unverrichteter Sache heimfahren wollten. Die Konferenz sollte vorige Woche bei diesem Zustand der Dinge nicht als gescheitert, sondern auf unbestimmte Zeit vertagt werden, man wollte auf keinen Fall das Fiasko der „Geheimdiplomatie“ zugeben. Die Vertagung sollte stattfinden, weil weder Deutschland noch Frankreich bereit waren, irgendwelche Konzessionen zu machen. Schließlich gelang es dem Konferenzpräsidenten, Macdonald, wieder neue Vorschläge zu unterbreiten, zu vermitteln, und man versuchte, in vertraulichen Zusammenkünften die Konferenz wieder in Fluß zu bringen. Aber es hieß, daß am Donnerstag, also den 7. Juli, mit dem endgültigen Schluß der Konferenz zu rechnen sei. Am Mittwoch wurde bis spät in die Nacht verhandelt, man glaubte schon einer deutsch-französischen Einigung nahe zu sein, am Donnerstag sollte die Schlußredaktion des Abkommens erfolgen, und Macdonald wollte die Konferenz schließlich doch noch mit einer großen Geste, als den Schlußpunkt der Nachkriegspolitik, beenden, eine neue Periode sollte mit Lausanne beginnen, so ungefähr alles das, was man als Hoffnungen auf den Abschluß des Youngplanes gesetzt hat.

Man ist heute wieder auf einem unüberwindbaren Punkt angelangt, Frankreich gibt nicht nach, es geht zwar schon bezüglich der Restzahlungen Deutschlands an die Hand, man will über die Höhe der zu leistenden Reparationen sich einigen, aber die von Deutschland aufgestellten politischen Forderungen, sind für Frankreich unannehmbar, weil sie eine grundsätzliche Revision des Friedensvertrages bedeuten würden und man dann den Gang der Dinge nicht mehr übersehen könne. Die anderen Signatarmächte, wie England, Italien, Belgien und Japan sind sich mit Deutschland einig, also bereit, seine Forderungen zu unterstützen, der Widerstand liegt bei Frankreich, denn die kleinen Staaten spielen auf dieser Konferenz überhaupt gar keine Rolle, man nimmt von ihrem Vorhandensein, als Konferenzpartner, gar keine Notiz, wenn sie auch bemüht sind, durch Memorials die Aufmerksamkeit der Lausanner Staatsmänner auf sich zu lenken. Der Zweikampf spielt sich hier ausschließlich zwischen Deutschland und Frankreich ab, und die Entscheidung liegt ausschließlich wiederum bei Herriot, der nicht vorwärts kann, aus jenen Gründen, die wir schon wiederholt im Laufe der Konferenz dargelegt haben. Die Regierung von Papen wiederum ist schon vor der Konferenz festgelegt, muß trotzdem, im Rahmen dieser Konferenz, Erfüllungspolitik treiben und will nicht mit leeren Händen heimkommen, da sie sonst vom Nazisturm weggefegt zu werden befürchtet, wie ja auch Herriot auf die Stimmung im Lande Rücksicht zu nehmen hat. So hat man denn eine Woche mit Verhandlungen und Vermittlungen zugebracht, um endlich festzustellen, man kommt doch zu keiner Verständigung.

Die fünf Mächte, außer Frankreich, stehen nun auf dem Standpunkt, daß Deutschland als Restreparationen noch 2.6 Milliarden in Bons zahlen soll, welche mit 90 Prozent bewertet werden und von Deutschland dann zur Einlösung kommen, wenn es wieder zahlungsfähig ist, etwa 1.6 Milliarde muß Deutschland einlösen, bezüglich der restlichen Milliarde ist man sich einig, daß sie verfällt, wenn Deutschland nicht in der Lage sein sollte, diese Bons im Laufe von zehn Jahren einzulösen, sich also in diesem Jahrzehnt sein Krisenzustand sich nicht beheben würde. Darin besteht Einigkeit,und hier würde sogar Frankreich einhaken, wenn, ja wenn nicht politische Forderungen mit daran geknüpft wären. Deutschland, das noch vor wenigen Wochen sich durch Brüning festgelegt hat, daß es nicht mehr zahlen kann, bietet also selbst 2.6 Milliarden zur Zahlung an, Papen hat mit diesem indirekten Angebot zweifellos Deutschlands Lage in ein kritisches Licht gesetzt, man traut den deutschen Verhandlungspartnern französischerseits nicht mehr. Aber es geht hier für Frankreich um etwas mehr. Hand in Hand mit diesem Zahlungsabkommen, fordert Deutschland die Beseitigung der These von Deutschlands Alleinschuld am Kriege, also der sogenannten Kriegsschuldlüge, weiter die Möglichkeit kolonialer Betätigung, wovon es durch den Versailler Vertrag ausgeschlossen ist, und als wichtigsten Punkt seine

Die Regelung der Ostreparationen

Ein Sonderausschuß eingesetzt — Fortsetzung der Verhandlungen an der Weltwirtschaftskonferenz

Lausanne. Die Verhandlungen über die Regelung der osteuropäischen Reparationsfrage sind am Donnerstag zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Es wurde vereinbart, daß auf der Lausanner Konferenz ein Protokoll der sechs an diesen Fragen interessierten Mächte: Rumänien, Südslawien, Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien und Griechenland aufgelegt wird, nach dem diese Mächte übereinkommen, einen Sonderausschuß für die endgültige Regelung der ganzen Reparationsfragen dieser Mächte einzusetzen. Der Ausschuß soll nach Möglichkeit gleichzeitig mit der kommenden Weltwirtschaftskonferenz und am gleichen Ort wie dieser tagen.

Nervosität in Bukarest

Rumänische Vorstellungen in Warschau wegen der polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktverhandlungen.

Warschau. Wie mitgeteilt wird, ist der neuernannte rumänische Gesandte in Warschau, Cadare, von Marschall Pilsudski zu einer längeren Besprechung empfangen worden. Gegenstand der Unterredung waren Fragen, die mit den Verhandlungen um den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland zusammenhängen. Cadare soll Marschall Pilsudski gegenüber erklärt haben, daß die Unterzeichnung eines Nichtangriffspaktes zwischen Polen und Sowjetrußland von Bukarest zweifellos ungünstig aufgenommen werden würde. Auf diese Vorstellungen des rumänischen Gesandten hin seien die Genfer Verhandlungen zwischen Polen und Sowjetrußland zunächst vertagt worden.

Kommunistenaufstand in Liberdad

New York. Die Regierung von Peru gibt nach einer Meldung aus Lima bekannt: In Trujillo (Staat Liberdad) brach eine kommunistische Revolution aus. Die Regierung erklärte den Belagerungszustand für 30 Tage. Die Bewegung blieb auf Liberdad beschränkt. Truppen sind zur Niederkämpfung des Aufstandes von Lima abgegangen.

Französisches U-Boot gesunken

Paris. Das französische Unterseeboot „Promethee“, das am Donnerstag auf der Höhe von Cherbourg einige Manöver an der Wasseroberfläche ausführte, ist aus bisher unbekannten Gründen plötzlich gesunken. 66 Mann der Besatzung, darunter zahlreiche Ingenieure des Marinearsenals, sind wahrscheinlich ertrunken. Der Kapitän und einige der Ingenieure, die sich im Turm befanden, konnten gerettet werden. Das Unterseeboot liegt in 50 Meter Tiefe auf dem Meeresgrund. Einzelheiten sind zur Stunde noch nicht bekannt.

Polnisches Anleihegesuch abgelehnt

Lausanne. Wie von französischer Seite mitgeteilt wird, hat der polnische Außenminister in einer Unterredung mit dem französischen Finanzminister dringend um eine neue Anleihe für den weiteren Ausbau des Hafens von Gdingen und der Eisenbahnlinie zu diesem Hafen ersucht. Das Anleihegesuch ist von Frankreich abgelehnt worden, da die französische Regierung nicht über Mittel für eine neue Anleihe verfüge.



Die letzten Verhandlungsstunden in Lausanne

Gleichberechtigung, was besser in Rüstungsfreiheit zum Ausdruck kommt. Das will Frankreich nicht, so lange die Abrüstungskommission zu keinem Ergebnis gekommen ist.

Man weiß, daß auch die Abrüstungskommission nicht vorwärts kommt, aber man ist hier wenigstens bereit, in einer Schlußerklärung, noch vor den Sommerferien Deutschland dieses Zugeständnis zu machen, trotz des französischen Widerstandes, und zwar unter dem Druck Amerikas, welches irgend einen Erfolg haben will, bevor die Abrüstungskonferenz in die „Ferien“ geht. Man wollte Lausanne und Genf binden, was durch den Widerstand Frankreichs nicht gelungen ist, der Vorschlag Hoovers wird mit einer nichtssagenden Erklärung abgetan und beide Konferenzen enden mit einem nichtssagenden „Erfolg“, weil man sich nicht in die neue Zeitströmung einpassen will. Es soll noch im Laufe des Freitags versucht werden, zu einem Ergebnis in Lausanne zu kommen, man muß aber nach Lage der Dinge sagen, daß aus diesem Wirrwarr und politischem Chaos nichts mehr zu erwarten ist, was den Wiederaufbau Europas in irgend einer Form bewerkstelligen könnte. Es geht in Lausanne so zu, wie in allen anderen innerpolitischen Lösungen, man fürchtet die Entscheidung selbst am meisten. —ll.

Bergwerksunglück in den Vereinigten Staaten

Neuyork. In Adamsburg (Pennsylvania) ereignete sich auf der Schachtanlage des John Carr-Kohlenbergwerks ein schweres Unglück. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden 10 Bergleute getötet, weitere 10 Bergarbeiter wurden verschüttet. Die Staatspolizei sperrte die Grube ab. Rettungsmannschaften sind unterwegs.

Die kommunistischen Truppen bei Amoy geschlagen

Schanghai. Nach einer Meldung aus Hankau haben die chinesischen Regierungstruppen in der Nacht zum 7. Juli die chinesischen kommunistischen Truppen bei Amoy geschlagen. Es wurden 2000 Gefangene gemacht. Der Marsch der chinesischen roten Armee auf Amoy ist gescheitert.



Der Chef der Schmuggelpolizei beschlagnahmt persönlich

Kapitän Wall, der Chef der dänischen Schmuggelpolizei, greift bei einer Stockholmer Alkohol-Razzia selbst zu und hilft den beschlagnahmten Alkohol fortschaffen, nachdem durch Einschränkungen am Etat der Personalstand der Schmuggelpolizei vermindert werden mußte. Diese Einschränkung war notwendig, da sich die Kosten für die Bekämpfung des Schmuggelwesens in Schweden, einem der Länder mit Alkohol-Kontingentierung, empfindlich bemerkbar machte, zumal der Staat gleichzeitig riesige Summen durch den Ausfall der Wein- und Spirituosen-Steuer einbüßt.

Thüringens Regierung zurückgetreten

Vor einem neuen nationalsozialistischen Kurs? — Neuwahlen in Sicht

Weimar. Zum Rücktritt der thüringischen Regierung werden folgende Einzelheiten bekannt: Eingeweihten Kreisen kam der Rücktritt nicht unerwartet. Seit Tagen erhielt sich das Gerücht, daß die Regierung die Verantwortung für die schwerwiegenden finanziellen- und politischen Belastungen des Haushaltsplanes nicht tragen könne. Doch habe man immer noch gehofft, den Rücktritt vermeiden zu können. Durch Zufallsabstimmungen im Landtag war die Regierung gezwungen, einen Betrag von 2,8 Millionen an die Gemeinden abzuführen. Weiter war die Konsum-Vereins-Steuer gefallen. Diese Zufallsmehrheit kam dadurch zustande, daß die Nationalsozialisten in der entscheidenden Sitzung zum Teil nicht anwesend, zum Teil ausgeschlossen waren. Eine dritte Belastung stellte die vom Landtag geforderte Aufhebung der Lockerungsverordnung zum Mietersteuergesetz dar.

Nach den Mehrheitsverhältnissen im Landtag kommen für eine Regierungsneubildung nur die gleichen Parteien in Frage, so daß mit dem Zustandekommen einer neuen Regierung nicht zu rechnen ist. Seit Wochen wird bereits von nationalsozialistischer und kommunistischer Seite die sofortige Landtagsauflösung gefordert, obwohl der Landtag im Spätherbst sowieso aufgelöst werden würde. Es ist nunmehr damit zu rechnen, daß sich auch die Sozialdemokraten diesen Standpunkt zu eigen machen und die bisherigen Regierungsparteien nicht mehr tolerieren werden.

Der belgische Kohlenstreik

Brüssel. Der Streik in den Bergwerken von Mons und Umgegend hält an. Die Streikbewegung dehnt sich auf das mittelbelgische Kohlenrevier aus. Die Arbeiterschaft der Glasindustrie steht im Begriff, sich den Streikenden anzuschließen. Die Streikenden halten die Arbeiterschaft von den Arbeitsplätzen ab.



Der Dichter Ludwig Fulda 70 Jahre alt

Ludwig Fulda, der bekannte Dichter und Schriftsteller, wurde vor 70 Jahren, am 15. Juli 1862, in Frankfurt a. M. geboren. Er wirkte anfangs als Bahnbrecher eines gemäßigten künstlerischen Naturalismus, wandte sich später aber immer mehr der reinen Unterhaltungsdichtung zu. Mit Lustspielen wie „Der Talismann“, „Jugendfreunde“ und „Des Esels Schatten“ errang er große Bühnenerfolge. Nachhaltiger für die Literatur ist sein Wirken als Uebersetzer. So verdanken wir ihm ausgezeichnete Uebertragungen der Werke Molieres, des „Cyrano de Bergerac“ von Rostand und des „Peer Gynt“ von Ibsen.

Neuer Protest Danzigs

Eine Beschwerdenote an Papee

Danzig. Der Danziger Senat hat am Donnerstag dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Dr. Papee, eine Note überreicht, die sich gegen die überhandnehmende polnische Boykotthetze gegenüber Danzig wendet. In der Note heißt es u. a. Die polnische Boykottbewegung verschärfe sich von Tag zu Tag, sowohl in der Presse, wie in den Wirtschaftskreisen, in der Beamtenschaft und in den nationalen Organisationen. Die polnischen Beamten setzten ihre Verhetzung gegen Danzig weiter fort, indem sie besonders bei den Kontrollen nach Danziger Ware die Kaufleute aufforderten, in keinem Fall irgendwelche Waren aus Danzig zu beziehen, ganz gleich welcher Art diese Waren auch seien. Zum Schluß wird in der Note Dr. Papee gebeten, die erforderlichen Maßnahmen sofort zu veranlassen, damit in kürzester Frist dieser augenblicklich betriebenen unwürdigen Verhetzung der polnischen Bevölkerung gegen die Freie Stadt Danzig ein Ende bereitet werde.

Eine Abschrift dieser Note ist auch an den Danziger Völkerbundskommissar, Grafen Gravina, übersandt worden.

Schuldenstreichung und Abrüstung

Ein neuer Vorschlag im amerikanischen Senat.

Washington. Der zur Farmer- und Arbeitergruppe gehörende Senator Shipstad (Minesota) brachte eine Entschließung zur Schulden- und Tributfrage ein. Er schlägt eine Herabsetzung der Kriegsschulden durch Amerika um jährlich 5 v. H. vor, falls die Schuldnerländer gleichzeitig ihre Rüstungskosten jährlich um 5 v. H. herabsetzen. Nach Ablauf von 10 Jahren sollen die Vereinigten Staaten dann die Kriegsschulden streichen, falls die Schuldnerländer die Tribute sowie die Zwangsdienstpflicht für Heer und Marine abschafften.

Zustimmungen zum Hoovervorschlag

Genf. Im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz erklärte nach gleichfalls zustimmend gehaltenen Erklärungen der Vertreter Brasiliens, San Domingos, Cubas und Mexikos zum Hoovervorschlag der norwegische Vertreter, daß Norwegen den Vorschlag in allen Teilen anzunehmen bereit sei. Die Abrüstung müsse durch Schaffung einer internationalen Abrüstungskontrollinstanz kontrolliert werden.

Der österreichische Vertreter wies darauf hin, daß die große Linie des amerikanischen Vorschlages einer der beiden Hauptforderungen entspräche, die Oesterreich von jeher vertreten habe, nämlich der wirksamen Rüstungsherabsetzung. Die andere Forderung, die der Hoovervorschlag — wahrscheinlich mit Absicht — noch nicht behandele, sei die der Gleichberechtigung auf der Grundlage des Artikels 8 des Völkerbundsvertrages.

Aehnlich äußerte sich auch der ungarische Vertreter. Nach weiteren grundsätzlich zustimmenden Ausführungen der Vertreter Finnlands und Lettlands vertagte der Präsident die Sitzung auf Freitag.

*

Washington. Das Staatsdepartement stimmt der Vertagung der Abrüstungsverhandlungen zu, da man keinen Weg sieht, einen Zusammenbruch der Konferenz aufzuhalten und den Hooverplan zu verwirklichen. Staatssekretär Stimson ist auf Grund der letzten Entwicklung in Genf überzeugt, daß letzten Endes doch drastische Rüstungskürzungen vorgenommen werden. Stimson hat den ganzen Tag über telefonisch mit Gibson in Verbindung gestanden. Die amerikanische Abordnung wird während der Vertagung nach Washington zurückkehren.

Das Befinden der geretteten Australienflieger

Melbourne. Wie aus Wyndham gemeldet wird, befindet sich der Begleiter des geretteten deutschen Australienfliegers Bertram, Klausmann, unter ständiger Bewachung in einem Krankenhaus in Wyndham. Es wird jedoch damit gerechnet, daß er durchkommt. Die Tatsache, daß Bertram und Klausmann die ungeheuren Strapazen überlebt haben, wird in Wyndham als ein großes Wunder bezeichnet und in erster Linie dem Mut und der Entschlossenheit Bertrams zugeschrieben, der in den letzten Tagen nicht nur sich selbst, sondern auch Klausmann am Leben zu erhalten hatte. Klausmann befand sich am Mittwoch im Fieberwahn, während Bertram an heftigen Zahnschmerzen litt. Beide Flieger trugen lange Bärte, als sie aufgefunden wurden.

Wahn-Europa 1934

Von Hanns Gobsch

71)

Der millionenfältige Leib hämmert und pulst, von Sekunde zu Sekunde wächst seine Spannung. Das ist kein Pöbel mehr, der nach Brot und höherem Lohn schreit! Das ist Arbeiterwille und Bürgerwille, der seine hohlen Götzen zertrümmert, ehe das Blutmeer das Land überschwemmt! Hier wehren sich Seelen, die jahrhundertelang in den Dreck getreten wurden! Das ist Millionenwille, der zum Granitberg anschwillt! Ich selbst weiß nicht, wie lange ich diesen mobilisierten Menschengiganten noch bändigen kann. Wenn ihn einer ohne ungeheures Blutbad demobilisieren kann, dann nur ich! Ich allein! An mich glauben die Massen, gleichgültig, ob mit Recht oder Unrecht! Finden Sie sich mit der Tatsache ab, daß neun Millionen Franzosen um mich eine Legende hüllen, die mir selbst sinnlos genug vorkommt. Es war wahrhaftig nie mein Ehrgeiz, ein Halbgott der Massen zu sein. Aber danken Sie dem Himmel auf Knien, daß es jetzt eine Faust in Paris gibt, der man sich antrauend unterwirft. Wenn ich jetzt nicht dort ans Fenster trete und Ihren Rücktritt auf den Quai hinunterschreie, dann tritt der Strom über die Ufer! Gegen Chaos und Mordtaumel bin auch ich machtlos und lächerlich. Hören Sie, Baron? Sind Ihre Augen zu alt geworden, die wutverzerrten Gesichter Ihres Volkes zu erkennen...?“

Saint Brice, dessen Schultern Brandts Griff umklammert, spreizt die Greisenfinger in die Luft, haltsuchend. „Ich kann nicht...! Unerträglich, was Sie mir ansinnen...! Unter den Augen des Ministerpräsidenten propagieren Sie den Hochverrat...!“

Draußen dröhnt und bebt der Asphalt. Ein Riese scheint über den Quai zu marschieren, unter dessen Schritten Paris wankt und zittert. Rufe schrillen. Zerhackte Kommandos. Und plötzlich, drohend, fordernd, ein Stimmenbrausen in tausendfachem Chor: „Brandt!!! Brand!!!! Brandt...!!“

Jetzt springt das Getöse auch herein auf die Treppen, in die Gänge. Die Tür fliegt krachend auf.

Wie ein lebendiger Felsklotz steht Broucq auf der Schwelle. Seine Augen sind dick unterlaufen. Der Haarbusch flattert. Die graue Bartwildnis umwogt das drohende Runzelgesicht. Hinter ihm ballt sich eine Gruppe Soldaten unter Führung eines Offiziers.

Brandt schießt auf ihn zu wie eine Wetterwolke. „Was wollt ihr hier! Hab ich euch ermächtigt, hinter mir herzulaufen wie Wachhunde! Es wird sofort abmarschiert!“

„Nur in Gemeinschaft mit Ihnen! Breitbeinig wuchtet der ehemalige Schmied im Türrahmen. „Oder haben Sie die Regierung übernommen?“

Mit kreidigem Gesicht nähert sich Saint Brice der Soldatengruppe. „Herr Kapitän, sorgen Sie dafür, daß ich in meinem Zimmer nicht von Unberufenen überfallen werde!“

Der Offizier macht Miene, Broucq auf den Gang zu stoßen. Aber mit mächtigem Satz steht der alte Arbeiterführer an der Schulter des Ministerpräsidenten. „Ein Unberufener bin ich!“ Schmiedegesellengelächter hallt von den Wänden zurück. „Herr! Drei Minuten gebe ich Ihnen! In drei Minuten muß ich mit Brandt unten bei den Arbeitern sein! Sonst explodiert Menschendynamit!“

Brandt hat während dieses Zwischenspieles den Offizier und die Soldaten herrisch über die Schwelle gedrängt und die Tür zugeschlagen. Er hört den Greis mit zuckenden Lippen reden: „Ihre Drohung, Herr Broucq, zwingt mich, über Sie die Schutzhaft zu verhängen.“

Wieder erfüllt Schmiedegesellengelächter das Zimmer.

Brandt hat glühende Augen. „Baron, wollen Sie Paris in ein Schlachtfeld verwandeln!“

Mit wächsernem Gesicht geht Saint Brice zur Tür, klinkt auf, ruft einen Befehl auf den Gang hinaus.

Am andren Ende des Zimmers hat Broucq in jähem Entschluß ein Fenster aufgerissen. Seine Berserkerstimme schmettert wie eine Fanfare über den Quai hin: „Brandt gefangen! Brandt gefangen!...“

Im gleichen Augenblick wird der klobige Schmiedegesellenleib von Soldatenfäusten gepackt.

„Soldaten!“ brüllt Broucq auf. „Schießt ihr auf eure Brüder! Arbeiter und Bauern seid ihr wie wir! Für euch kämpfen wir!...“

Brandt hält den Ministerpräsidenten an der Schulter: „Widerrufen Sie die Verhaftung Broucqs! Das ist das Signal zum Bürgerkrieg...!“

Da gellt durch das offene Fenster eine durchdringende Frauenstimme: „Brandt gefangen! Brandt gefangen! Brüder, rächt Brandt! Angriff! Angriff...!“

Brandts Gesicht verfärbt sich. Die Landrux öffnet die Blutschleusen! Er will ans Fenster stürzen, den Gegenbefehl hinauszuschreien. Er fällt in die vorgehaltenen Bajonette der Soldaten.

Gewehrsalven zerfetzen die Augustnacht. Maschinengewehre hämmern. Zehntausend Arbeiter und Bürger brüllen.

„Mörder! Mörder...!“ keucht es aus dem breiten Brustkasten des alten Gewerkschaftlers heraus. „Weg frei.. !!“ Den Armmuskeln des einstigen Schmiedes sind die fünf Soldaten nicht gewachsen sie taumeln, von Faustschlägen getroffen, gegen die Türpfosten.

Hinter dem Flüchtenden krachen drei Revolverschüsse, die der Offizier nachfeuerte.

Ein langgezogener, ächzender Aufschrei. Dumpfer Fall einer zusammenbrechenden Masse.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Wo verbringen wir den Sommer?

Die „Mutter Sonne“ steht hoch am Himmel und spendet uns so viel Wärme, daß wir kaum noch atmen können. Sie will uns für die lange kalte Zeit entschädigen, wogegen nichts einzuwenden wäre, denn der Mensch kann schon ein wenig Wärme vertragen. Wir brauchen in den Stuben nicht mehr zu heizen, denn das besorgt die Sonne viel besser als der beste Ofen. Sie trocknet die nassen Wände, wo Feuchtigkeit herrscht, und die Gemeinden müssen sich mit der Gratiskohle für Arbeitslose nicht sonderlich anstrengen.

In dem schlesischen Industriegebiet sieht es im Sommer nicht sonderlich aus. Wohl haben die Generaldirektoren zusammen mit dem Demo sich sehr angestrengt, aus dem Industriegebiet eine „landwirtschaftliche Gegend“ zu machen, indem sie die Industriebetriebe entweder gänzlich oder teilweise stilllegen, aber unsere Gemeinden sind verstaubt und schmutzig. Der Mensch sehnt sich nach frischer Landluft, nach Gebirgsluft, um freier atmen zu können. Wem es gegeben wurde, der schnürt sein Bündel und zieht hinaus. Diejenigen, die etwas mehr in der Tasche haben, ziehen in die Beskiden, die anderen wandern zu Fuß nach Murcki oder Sadola. Aber nicht das ist es, was uns zwang, über dieses Thema zu schreiben, denn von einer Sommerfrische der breiten Volksmassen des schlesischen Volkes kann keine Rede sein. Nicht einmal die halbverhungerten Proletarierkinder kommen hier in Betracht, die ihre „Sommerferien“ auf der schmutzigen und verstaubten Straße zubringen müssen. In die Sommerfrische gehen nur diejenigen, die das nicht nötig haben, die anderen bleiben daheim. —

Wir wollen jedoch über „politische Sommerurlaube“ reden, denn das interessiert uns weit mehr als alle anderen Sommerurlaube. Auch wollen wir hier nicht mehr über die „politischen Sommerferien der gesetzgebenden Körperschaften reden, die ihre Sommerferien bereits im Winter angefangen haben. Sowohl der Warschauer als auch der Schlesische Sejm befinden sich auf „Turnusurlaub“, von dem sie erst im Winter zurückkehren dürften, um neue Gelder für die Regierung zu bewilligen. —

Wir interessieren uns für die Regierungsurlaube. Als noch Herr Switalski die Regierungsgeschäfte leitete, konnte man sich etwas leisten, und man hat sich auch geleistet. Eine Reihe von Ministern haben sich eben in die Dienstautos gesetzt und fuhren nach Biarritz, dem teuersten Kurort der Welt. Wir wollen hier von diplomatischen Pässen nicht reden, die dem Besitzer Ehre machen und nichts kosten, aber man verweigert den Armen selbst die ermäßigten Pässe, und deshalb blieben wir daheim und freuten uns, daß wenigstens unsere Herren Minister uns in Biarritz würdig repräsentiert haben. Inzwischen haben die Dinge eine andere Wendung genommen. Die Wirtschaftskrise lastet auf uns allen und die Regierung natürlich nicht ausgenommen. Von Biarritz ist natürlich keine Rede mehr und Gdingen muß Biarritz ersetzen. Die „Zachodnia“ bringt darüber folgende sehr interessante Meldung: „Die Regierungsmitglieder werden den Sommer an der See verbringen. Heute oder spätestens in den nächsten Tagen fährt auf Erholungsurlaub der Innenminister, Oberst Pieracki. Wahrscheinlich wird seinen Erholungsurlaub auch Marschall Pilsudski antreten. Die politischen Ferien werden beginnen, weil auch verschiedene andere Personen der politischen Welt am 15. d. Mts. ihren Erholungsurlaub antreten werden. Wie wir erfahren, beabsichtigen viele Minister und ihre Familien, als auch hohe staatliche Würdenträger den diesjährigen Urlaub an der polnischen See in Gdingen bezw. der Umgebung zu verbringen. Letzthin ist nach dorthin der Senatsmarschall Raczkiewicz abgereist. Dort weilt auch schon Frau Michalowska. Um diese Zeit begeben sich nach dorthin der Präses des B.-B.-Blocks, Oberst Slawek, der Bürochef des Ministerrates, Dr. Pietak, und viele andere.“

Hohe politische Persönlichkeiten weilen bereits an der polnischen See, die anderen werden nachkommen. Selbst Frau Michalowska ist in Gdingen angekommen, worüber wir uns sehr freuen und ihr die beste Erholung wünschen.

Italienischer Streik in einem stillgelegten Betriebe

Die Verwaltung des Walzwerkes „Graf Renard“ in Sosnowitz hat beschlossen, das Walzwerk stillzulegen. Als die Arbeiter das erfahren haben, beschlossen sie in den italienischen Streik zu treten. Sie verbleiben in der Fabrik, arbeiten jedoch nicht. Das Essen wird ihnen in die Fabrik zugestellt und die Nächte verbringen die Arbeiter im Fabrikhofe. Gestern ist eine Abordnung der Arbeiter beim Arbeitsinspektor Rychlowski in Sosnowitz erschienen, der den Arbeitern einreden wollte, daß der Streik zwecklos sei, weil der Beschluß über die Stillegung endgültig sei und daran läßt sich nichts mehr ändern. Das Walzwerk bleibt noch diesen Monat in Betrieb und durch den Streik werden die Arbeiter nichts erreichen, verlieren vielmehr den Lohn. Die Belegschaftsdelegierten haben dem Arbeitsinspektor nichts zugesagt, den darüber, ob der Streik weitergeführt, oder abgebrochen wird, wird die Belegschaft nach Berichterstattung entscheiden.

Arbeit für die Standgerichte

In das Kattowitzer Gefängnis wurden drei Mörder eingeliefert, und zwar Johann Severin aus Kostowy, der seinen Schwiegersohn Josef Chrostek erschossen hat und ferner die beiden Brüder Theodor und Paul Saturuns aus Neudorf, die den Kaufmann Hütter überfallen und ermordet haben. Gegen die drei Mörder hat der Staatsanwalt Kalej das standgerichtliche Verfahren eingeleitet. Ihnen droht die Todesstrafe.

Kommunalisierung der Ferdinandgrube?

Man will gegen 6 Tausend Personen den Broterwerb sichern — Ist die drohende Einstellung der Grubenanlage aufzuhalten? — Die polnischen Fraktionsmitglieder wittern politische Machenschaften der deutschen Großindustriellen

Kattowitz, den 8. Juli 1932.

Die fatalen Auswirkungen der ständigen Betriebseinstellungen bezw. -Einschränkungen und der gleichzeitige Abbau von vielen Hunderten, ja Tausenden von Arbeitern, lassen die städtischen Körperschaften nun doch ängstlich werden. Man sagt sich, wenn auch ziemlich spät, so doch folgerichtig, daß durch die Reduktionsmaßnahmen in den Fabrik- und Grubenunternehmen um Kattowitz herum, die Wojewodschafts-Hauptstadt Kattowitz nicht nur allein einen riesigen Steuerausfall erleidet, sondern zugleich durch die Unterhaltung der Arbeitslosen und ihrer Familienangehörigen **eine schwere Belastung der städtischen Finanzen eintritt.** Die Tatsache, daß nach der Einstellung der Kleophasgrube und Marthahütte nunmehr auch die Schließung der Ferdinandgrube demnächst eintreten soll, ließ die Kattowitzer Stadtväter die Initiative ergreifen und über Maßnahmen beratschlagen, wie dem drohenden Unheil dieser neugeplanten Einstellung des Bogutschützer Bergwerks vorzubeugen sei. Zu diesem Zweck wurde am Donnerstag im Stadthaus eine Stadtverordnetensitzung anberaumt, die einen angeregten Verlauf nahm. Trotz der drückenden Hitze war diesmal die Galerie von Zuhörern, meist handelte es sich um Arbeiter der Ferdinandgrube, überfüllt. Die Besucher der Galerie verfolgten mit lebhaftem Interesse die Ausführungen der jeweiligen Redner und klatschten sogar hie und da Beifall, so daß der Vorsitzende zur Ruhe ermahnen mußte.

Als erster Redner führte Stadtverordneter Adaschkiewicz (Deutscher Klub) aus, daß der Magistrat unverzüglich alle Schritte einleiten müsse, um die Schließung des gut prosperierenden Bergwerks zu unterbinden. Es sei zu erwägen, ob der Plan einer Kommunalisierung dieser Grubenanlage sich als durchführbar und rentabel erweisen würde und andererseits sehr bedauerlich, daß seitens der Wojewodschaft bezw. der Regierung nicht von vornherein geeignete Maßnahmen getroffen wurden zwecks weiterer Inbetriebhaltung des Unternehmens. Der Magistrat müsse sich ebenfalls den Vorwurf gefallen lassen, daß er nicht von vornherein zweckmäßige Schritte erwogen hat, um

die Einstellung der Ferdinandgrube unmöglich zu machen.

Stadtverordnetenvorsteher Piechullek wies darauf hin, daß bei einer evtl. Stillegung der Ferdinandgrube gegen

1800 Arbeiter und 200 Angestellte, bezw. einschließlich der Familienangehörigen rund gegen 6000 Personen ihren Broterwerb verlieren und der Stadt Kattowitz zur Last fallen würden.

Stadtverordneter Biniszkiewicz (Regierungssozialist) platzte sofort mit einer Bombe heraus und stellte klipp und klar fest, daß es sich bei den Einstellungen der letzten Zeit

in erster Linie um politische Machenschaften handele.

Danach referierte zu der Angelegenheit der Stadtverordnete Dr. Ziolkiewicz (Poln. sozial. Partei). Er streifte vor allem die Frage der Absatzmöglichkeit und legte dar, daß alles daran gesetzt werden müsse, um den Inlandsmarkt zu erschließen. Dies könne aber nur bei einer vernünftigen Kohlenpreispolitik der Fall sein. Es sei bekannt, daß in den Westgebieten des Landes überhaupt keine Kohlenverbraucher zu finden sind. Durch einen Preisabbau wäre hier mancherlei zu erreichen. Der gegenwärtige Zustand jedenfalls sei als unhaltbar zu bezeichnen, und zwar sofern man überlegt, daß die polnische Kohle im Ausland zu Schleuderpreisen, im Inland dagegen die Tonne bis zu 100 Zloty abgesetzt wird.

Im gleichen Sinne äußerte sich der Stadtverordnete Gawrych von der Korfantypartei, dem sich auch Stadverordneter Czaplicki (Sanacjablock) anschloß.

Es sprachen noch die Stadtverordneten Giebel, Zagorny, Jasny, die sich alle für die Kommunalisierung beziehungsweise für die Inbetrieberhaltung der Ferdinandgrube aussprachen.

Stadtverordneter Kowoll (Deutsch-Sozialistische Partei) stellte mit einigem Befremden fest, daß die Behandlung der so eingehend erörterten Frage nicht in dem Sinne erfolgte, wie es im Vorberatungsausschuß erfolgte und gedacht war. Die Sache sei von einzelnen Stadtverordneten politisch aufgebauscht worden, so daß man zeitweise vom Kernpunkt der Angelegenheit abgewichen sei. Redner wies darauf hin, daß alles doch vor allem von der Warschauer Regierung abhängig sei, welche in solchen Dingen entscheide, ob der Betrieb eines Unternehmens eingestellt oder weiter fortgeführt werden soll. Man schlage viel nutzlosen Lärm um eine Sache, über welche doch die Regierung zu entscheiden, wenn nicht gar bereits entschieden hat. Man solle doch klar sagen, daß die vorbereitete Resolution nur als Beruhigung für die Galerie gedacht sei, es erscheint ausgeschlossen, daß die Regierung an der Stillegung der Ferdinandgrube etwas ändern werde.

Nachdem dann noch der Stadtv.-Vorsteher an Hand von Zahlenmaterial nachweisen konnte, daß

an der Rentabilität der Ferdinandgrube nicht zu zweifeln

ist, wies der Stadtpräsident einige Vorwürfe gegen den Magistrat zurück. Zum Schluß gelangte eine vom Stadtverordneten Dr. Ziolkiewicz eingebrachte Entschließung einstimmig zur Annahme. In derselben wird die Einleitung von Schritten zwecks

Uebernahme der Ferdinandgrube in städtische Regie

und zwar durch den Magistrat, gefordert. Vor allem soll die Entlassung der Belegschaft unterbunden werden.

Daraufhin wurde die **Entsendung eines Telegramms nach Warschau** und die Ausreise von Delegierten beschlossen. Zudem soll eine besondere Kommission gebildet werden, welche dem Magistrat inbezug auf die einzuleitenden Schritte und Maßnahmen zur Hand gehen soll.

Damit war die Stadtverordnetensitzung, auf welcher noch einige unwesentliche Vorlagen zur Erledigung gelangten, beendet. Y.

Kattowitz und Umgebung

Spezialkniff einer Berufsdiebin.

Ein ganzes Sündenregister hat die Klara Zok aus Myslowitz aufzuweisen, welche seit Jahr und Tag stiehlt und von diesem üblen Gewerbe nicht lassen will. Mit Vorliebe machte sich diese Diebin in Schanklokalen an fröhliche Zecher heran, denen sie immer weiter zuprostete, bis diese sich einen tüchtigen Rausch angetrunken hatten. Hernach verstand es die Zok, solche Betrunkene in irgend eine Seitengasse zu locken, um sie zu fleddern. Wegen eines dieser vielen Fälle, stand die Klara Zok am gestrigen Donnerstag vor dem Kattowitzer Gericht. Sie hatte vor längerer Zeit den gleichen Trick auch bei dem Maurer Jan Ratajczyk angewandt und diesem in einer Gasse ein Zigarettenetuits gestohlen, in dem sich der Betrag von 28 Zloty befand. Bei dem gerichtlichen Verhör bestritt die Angeklagte alle Schuld und wollte dem Gericht weismachen, daß eine „Kollegin“ als Diebin in Frage kommt, die mit ihr, der Angeklagten, das gestohlene Geld teilen wollte. Vernommen wurde dann der Geschädigte, aus dessen Aussagen klar hervorging, daß die Beklagte den Diebstahl allein und zwar auf raffinierte Weise ausgeführt hatte. Das Urteil 1. Instanz, das wegen Rückfallsdiebstahl auf 1 Jahr Gefängnis lautete, wurde daraufhin in vollem Ausmaß bestätigt. y.

Sonntagsdienst der Kassenärzte. Von Sonnabend, den 9. Juli, nachmittags 2 Uhr, bis Sonntag, den 10. Juli, nachts 12 Uhr, versehen folgende Kassenärzte den Dienst: Dr. Korn, Pocztowa 12—14, Dr. Magiera, plac Wolnosci 12.

7jähriger Knabe von Motorradler angefahren. Kurz vor dem Hochhaus an der ulica Zielona wurde der 7jährige Edmund Itner aus Kattowitz von einem Motorradler angefahren. Der Knabe trug Verletzungen im Gesicht und an den Schultern davon, und wurde ins Spital überführt, später aber nach der elterlichen Wohnung gebracht. z.

Verhängnisvoller Ausgang einer Katzenjagd. In einer Hofanlage der ulica Zamkowa vergnügte sich der 45jährige Paul Nyga damit, mittels Jagdflinte auf eine Katze zu feuern. In einer Entfernung von etwa 15 Metern spielte die 14jährige Elisabeth Szostek, welcher die Schrotladung in die rechte Brustseite und in die Lunge eindrang. Die Verletzte wurde unverzüglich nach dem städt. Spital überführt. Nach dem ärztlichen Befund ist der Zustand des Kindes nicht lebensgefährlich. y.

Königshütte und Umgebung

Arbeiter- und Angestelltendelegation beim Wojewoden.

In einer stattgefundenen gemeinsamen Sitzung der Arbeiter- und Angestelltenräte, der, zur Interessengemeinschaft gehörigen, Königshütte und Werkstättenverwaltung, wurde die gegenwärtige Lage in den angeführten Hütten besprochen. Nach verschiedenen Berichten wurdeauch Stellung genommen zu der ungleichmäßigen Verteilung der Russenaufträge an die Königshütte, und dagegen schärfster Protest erhoben. Es wurde mit Recht hervorgehoben, daß eine Bevorzugung mancher Hütten nicht erfolgen darf, wenn nicht noch mehr böses Blut geschaffen und die Belegschaften in Aufregung gebracht werden sollen. Es wurde als ein Skandal bezeichnet, wenn in der Falvahütte als Beispiel bis zu 25 Schichten die Königshütte wiederum infolge der geringen Zuweisung kaum einige Schichten im Monat verfahren kann. Ferner wurde Stellung dazu genommen, um eine volle Gehalts- und Lohnauszahlung zu erreichen. Wenn auch von den Verwaltungen angeblicher Geldmangel vorgeschützt wird, so muß anderseits vorgehalten werden, daß die Angestellten und Arbeiter laut Tarifvertrag ein Recht auf pünktliche volle Auszahlung ihrer Bezüge bezw. Löhn haben. Es ist beschämend für eine Verwaltung, wenn heute sich die Arbeitervertretung in bezug auf die Geldbeschaffung an die Stadtverwaltung zwecks Gewährung einer Anleihe und sogar an die Polizeidirektion um Intervention wenden muß, um die Ruhe zu erhalten, und die Stadt und die Bürgerschaft vor Schaden zu bewahren. Man kann nicht glauben, daß einer Königshütte mit Millionenwerten nicht soviel Kredit bei den Banken eingeräumt werden würde, um die Gehälter und Löhne, die an und für sich schon sehr gering sind, zur Auszahlung bringen zu können.

Nach erfolgter erregter Aussprache wurde beschlossen, eine Delegation zu wählen und in dieser Angelegenheit zum Wojewoden zu entsenden. Diese hatte gestern eine Konferenz und in der alle angeführten Mängel vorgetragen wurden. Nach Anhörung derselben versprach der Wojewode eine Konferenz mit den in Frage kommenden Verwaltungen und Direktoren abzuhalten und diese auf die richtige Bahn zu verweisen. Neben diesem soll auch Warschau angegangen werden. Inwieweit dieser Schritt von Erfolg begleitet wird, muß erst die nächste Zeit ergeben. m.

Eine Kiste Eier gestohlen. Ein gewisser Kramars entwendete vom Wagen der Frau Emmerich Helene, an der ulica Koscielna 5, eine Kiste Eier und veräußerte diese weiter. Das erhaltene Geld hatte er für sich behalten. Polizeiliche Anzeige wurde erstattet. m.

Wem gehören die Hühner? Während einer Uebung, in der Nähe des Sandschachtes, wurde von einem Soldaten des 75. Infanterieregiments ein Sack gefunden, in dem sich 5 lebende Hühner befunden haben. Es wird angenommen, daß die Hühner von einem Diebstahl herstammen und wahrscheinlich von dem Dieb, der sich verfolgt glaubte weggeworfen wurden. m.

Siemianowitz

Das alte Lied. Wenn die Arbeitslosen annahmen, daß die Bedürftigsten von ihnen bei dem Straßenbau auf der Kattowitzerstraße Beschäftigung finden werden, so haben sie sich wiedermal getäuscht. Wie das so immer üblich war, daß eine bestimmte Richtung nur allein Anspruch auf Arbeit erhebt, so auch jetzt. Keine Rücksicht wird von diesen Leuten auf die Not der kinderreichen, ausgesteuerten Arbeitslosen genommen, zuerst kommen sie, da sie sichs verdient haben. Die Gemeinde hatte zwar die Absicht, hier gerecht vorzugehen, aber die guten Patrioten setzen alle Hebel in Bewegung und durchkreuzen die gute Absicht der Gemeinde. Dabei schrecken sie auch nicht vor Bedrohungen der Gemeindebeamten zurück.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Karl Pielorz, Murcki. Verlag und Druck: „VITA“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

Sprengung des Invalidenverbandes. Der Verband der Hütten- und Grubeninvaliden hat von der Sanacjawirtschaft die Nase voll. Auf der, anfangs dieser Woche abgehaltenen, Versammlung, kam es zu einer Trennung zwischen den Sanacjamitgliedern und den unzufriedenen linksorientierten Invaliden. Für einen sozialistischen Invalidenverband interessieren sich Zweidrittel der ganzen Mitglieder.

Arbeitslage in der weiterverarbeitenden Industrie. Im Monat Juni hatte die Fitznersche Nieten- und Schraubenfabrik genügend Aufträge und konnte faßt alle Schichten verfahren. In der Kesselfabrik waren fast gar keine neuen Aufträge. Die Belegschaft konnte nur die für die Kurzarbeiterunterstützung notwendige Schichtenzahl arbeiten und zwar nur unproduktiv. Die Arbeitslage in der Hohenlohehütte hat sich weiter verschlechtert. Im Juni wurden dort nur 7 Schichten gearbeitet. Die Siemianowitzer Schokoladenfabrik hatte genügend Aufträge und arbeitete an fünf Tagen in der Woche. Zeitweise wurden sogar Ueberstunden verfahren.

Die Arbeitslosenzahl steigt. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen von Siemianowitz nähert sich der Sechstausend. Allein am 1. Juli ist ein Zuwachs von 600 zu verzeichnen. Die Richterschächte befassen sich mit dem Plan, weitere Arbeiter auf Turnusurlaub zu schicken. Es wird immer noch zu viel Kohle gefördert. Die Arbeiter lassen sich immer noch mehr aus ihren Knochen herausschinden. Wenn das so weiter geht, dann werden die Entlassungen und Beurlaubungen überhaupt nicht mehr aufhören.

Hochkonjunktur in Einbrüchen. Gestern nachts wurde auf der Schloßstraße in die Wohnung eines Industriebeamten Bilitza eingebrochen. Die Spitzbuben konnten in Ruhe an die Arbeit gehen, da die Bewohner in den Sommerferien sind. Sie drehten die ganze Wohnungseinrichtung um und packten alles Brauchbare ein. Erst am nächsten Abend wurde der Einbruch von dem Dienstmädchen bemerkt, da in der Wohnung noch Licht brannte.

Michalkowitz. (Wir Fojkis von Gottes Gnaden.) In den früheren Zeiten haben sich die Wilhelm von Gottes Gnaden noch zu ihren Lebzeiten Denkmäler gesetzt, um sich an ihren Heldentaten zu sonnen und zu freuen. Von demselben Schlage scheint auch unser guter Gemeindescholtys Fojkis zu sein. Er kann es auch nicht mehr erwarten, bis ihm die Nachwelt ein Denkmal setzt und besorgt das Geschäft alleine. Auf dem Michalkowitzer Stadion prangt eine schöne Plakette, wo selbiger verewigt ist. Für seine Heldentaten in der Aufstandszeit ist ihm diese Auszeichnung zuteil geworden und das neue Stadion gewinnt dadurch enorm an Anziehungskraft.

Myslowitz

Ein Myslowitzer Eisverkäufer wird von Sosnowitzern niedergestochen.

Kaum, daß jene Bluttat vorüber ist, der ein Myslowitzer Sportsmann zum Opfer gefallen ist, da hören wir schon von einem zweiten Mord. In der Nähe des, bei der Myslowitzgrube gelegenen, Ewaldschachtes, kam es am Mittwoch Mittag zu einer blutigen Keilerei zwischen dem, aus Myslowitz-Piosek stammenden, Eisverkäufer Niestroj und zwei Sosnowitzern. Da der Eisverkäufer im Laufe von Auseinandersetzungen die beiden Sosnowitzer angeblich beleidigt haben soll, holten sich diese mehrere Komplizen herbei, die mit Messern bewaffnet waren. Es kam zu einer Prügelei, in deren Verlauf einer der Komplizen dem Niestroj ein Messer in die Brust stieß. Hinzugeeilte Passanten bereiteten dem stark Blutenden, den ersten Verband und ordneten seine Ueberführung in das Krankenhaus an. Seine Verletzungen waren äußerst gefährlich, und von verschiedener Seite heißt es, daß er bereits gestorben ist. Nach der Bluttat kam es wieder zu Zusammenstößen zwischen Myslowitzern und Sosnowitzern. Ein junger Sosnowitzer wurde hierbei stark verprügelt. —ek.

Grausiger Selbstmordversuch einer Zwanzigjährigen. In den Nachmittagsstunden des Mittwoch, ereignete sich in Myslowitz ein grausiger Selbstmordversuch. Es ist noch ungewiß, ob er nicht sein Opfer finden wird. In ihrer Wohnung, an der Plesserstraße 21 in Myslowitz, wollte die erst 20jährige Cäcilie Wojtkiewicz dadurch ihrem Leben ein Ende machen, daß sie eine Flasche Essigessenz in einem Zuge austrank. Zum Glück wurde ihre längere Abwesenheit bald bemerkt und man schaffte die Unglückliche in das Myslowitzer Krankenhaus. Ihr Zustand ist, nach ärztlichen Aussagen, so besorgniserregend, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Der Grund zu dieser verzweifelten Tat sollen Familienzwistigkeiten gewesen sein. —ek.

Behörden gehen in die Ferien. Der Magistrat und der Stadtrat von Myslowitz, gehen am 15. Juli in die Ferien. Die Ferien werden bis zum 15. August dauern. —ek.

Brzezinka. (Brand auf der Heuwiese.) Auf einer Wiese in Brzezinka gerieten 5 große Heuhaufen in Brand. Der Wiesenbrand wurde durch Mannschaften der Feuerwehr mit Hilfe der zu den Heuarbeiten herangezogenen Arbeitern eingedämmt. x.

Schoppinitz. (Feuer im Kino „Helios“.) Im Kino „Helios“ in Schoppinitz brach während der Vorführung des Filmes „Lawine“ Feuer aus und zwar geriet der Filmstreifen in Brand. Es wurde ein Filmstreifen von etwa 4 Akten zerstört. Zur fraglichen Zeit befanden sich in diesem Kino gegen 100 Besucher, die jedoch den Raum verlassen konnten, ohne an der Gesundheit Schaden zu erleiden. Der Brand wurde mittels eines Apparates, System Maxim, gelöscht. Der Projektionsapparat im Vorführungsraum wurde teilweise beschädigt. x.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Vorwärts, trotz alledem!

Die seinerzeitige Sprengung der öffentlichen Versammlung der beiden sozialistischen Parteien in Schwientochlowitz hat wenigstens eine günstige Wirkung ausgelöst, daß die Mitglieder sich umso zahlreicher zu der Mitgliederversammlung eingefunden haben, wobei allerdings die Frauen überwogen. In der am Mittwoch abgehaltenen Mitgliederversammlung der Partei und Arbeiterwohlfahrt, die mit einem Prolog der Jugendgenossin Gawlik „Hämmert die Zukunft“ und einem Chor der Arbeiterjugend: „Wir sind das Bauvolk der kommenden Zeit“ eröffnet wurde, referierte Sejmabgeordneter Genosse Kowoll über Tagesfragen, wie die Lausanner Konferenz und ihre Auswirkung auf die Gestaltung der Weltwirtschaftskrise und die Festigung des Friedens, sowie über den deutschen Wahlkampf und die Aufgaben des Proletariats zur Erhaltung der politischen Demokratie. Sowohl der Chor, als auch Prolog und Referat fanden reichen Beifall und die darauffolgende Diskussion bewies, daß auch die Frauen anfangen, die Bedeutung der politischen Anteilnahme zu begreifen, was aus den Ausführungen der Genossin Nowak zum Ausdruck kam. Genosse Grzegorczyk erstattete dann den Bericht über die Bezirkskonferenz, worauf sich eine lebhafte Debatte über die Ausgestaltung des „Volkswille“ und die Mängel in der Kolportage entspann, die schließlich doch zur Beruhigung der Gemüter führte. Die Streitfragen wurden dem Vorstand zur Erledigung überwiesen. In seinem Schlußwort dankte Genosse Kowoll den Anwesenden für ihr Ausharren, betonte, daß man gerade bei den Sozialisten Mut zur Wahrheit und Kritik haben müsse und daß es darauf ankomme, trotz aller Meinungsverschiedenheiten die Einheit der Bewegung zu erhalten, das geht auch sehr gut, wenn man die Meinung und Arbeit der anderen achtet. Mit dem Gruß „Freundschaft“ wurde daraufhin die Versammlung nach mehrstündiger Dauer geschlossen.

Generalangriff auf die Sozialrechte der Angestellten

Die Industrieangestellten werden den Arbeitern gleichgestellt — Massenkündigung aller Grubenangestellten — Aus dem arbeitenden Volke wird der letzte Groschen erpreßt — Papierene Proteste

Die Arbeiter liegen zerschmettert auf der Erde. Sie sind der gut organisierten Kapitalistenclique auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. An einen Abwehrkampf kann heute nicht mehr gedacht werden, weil ein Sieg unter den obwaltenden Verhältnissen völlig aussichtslos ist. Wer da heute noch von einem erfolgreichen wirtschaftlichen Kampf der Arbeiter sprechen wollte, der verkennt die Tatsachen. Wenn die Arbeiter nur daraus eine Lehre ziehen wollten, so könnte man sich wenigstens trösten, daß sich einmal die Dinge zum Besseren wenden werden. Leider sieht es gar nicht danach aus.

Die Arbeiter haben immer noch das

Revolutionsjahr 1918 im Kopfe,

als sie kurze Zeit die Herrn der Lage waren. Dieser Sieg ist ihnen derart zum Kopfe gestiegen, daß sie eine

Klassenkampforganisation fallen ließen.

Sie verteilten sich auf unzählige Arbeitergewerkschaften, solche, die den Klassenkampf ehrlich führen und ihn propagieren und in solche, die den Klassenkampf ablehnen. Viele tausende Arbeiter schlossen sich überhaupt keiner Gewerkschaft an, weshalb jeder Kampf erfolglos war.

Letzten Endes verließ man sich auf die Sozialgesetze, die theoretisch tatsächlich die Arbeiter beschützen.

Nach diesen Sozialgesetzen, besonders aber dem Demobilmachungsgesetz, liegt über jede Arbeiterfrage die Entscheidung bei der Regierung.

Ohne Zustimmung der Regierung kann der Lohn nicht abgebaut, kann kein Betrieb stillgelegt und können Arbeiter aus dem Betriebe nicht entlassen werden. Gesetze haben jedoch nur dann einen praktischen Wert, wenn hinter ihnen eine Macht steht.

Die Regierung ist zwar eine Macht, aber sie ist

keine Macht der Arbeiterklasse, denn sie ist die Regierung der Besitzenden.

Das haben die Arbeiter vergessen und nachdem sie keine gewerkschaftliche Macht aufgerichtet haben, so tragen sie heute die Konsequenzen der Versäumnisse und diese Konsequenzen sind erdrückend schwer für die Arbeiterklasse.

Die Kapitalisten haben die Arbeiterschwäche vorzüglich ausgenützt. Sie haben eine einheitliche Organisation geschaffen, in welcher alle Nationalitäten vertreten sind, Deutsche, Polen, Juden, Franzosen und Tschechen. Den Demo haben sie gefangengenommen und der macht alles was ihnen paßt. Wohl „prüft“ er noch bei der Stillegung bezw. Arbeiterabbau, aber was er da „prüft“, das ist sein Geheimnis. Zuletzt stellt er immer die „Unrentabilität“ des Betriebes fest, obwohl kein einziger Direktor abgebaut wurde, obwohl die verschwenderische Verwaltung nicht eingeschränkt, sondern immer weiter ausgedehnt wird. Er würde gut tun, wollte er einmal seine eigene Funktion überprüfen und sich auch abbauen,

denn einen solchen Gesetzeshüter brauchen die Arbeiter wirklich nicht.

Schade nur um das viele Geld, das produktiver angewendet werden könnte.

Tatsache ist es, daß die Arbeiterschaft zertrümmert auf dem Boden liegt und nachdem diese Arbeit glänzend vollbracht wurde, gehen die Industriegewaltigen daran,

die Angestellten der Schwerindustrie, den Arbeitern gleichzustellen.

Die „Stehkragenproletarier“ wollten die „Extrawurst“ essen und sich als Herrn über die Arbeiter aufspielen. Sie saßen stolz auf ihren hohen Bürosesseln und wollten die Rolle der „Vorgesetzten“ den Arbeitern gegenüber spielen. Jetzt werden sie mit Gewalt von ihren hohen Sesseln heruntergeholt und in die Reihen der armen Proleten gedrückt. Viele von ihnen haben das schon früher erkannt und haben den Arbeitern zum Kampfe die Hand gereicht. Ihnen wird die einheitliche Proletarierfront nicht so schwer fallen. Sie waren weitsüchtiger gewesen, haben die Gefahr rechtzeitig erkannt, wurden aber von ihren Kollegen geächtet, zumindestens aber ungern gesehen.

Mit einem Schlag wollen die Industriemagnaten allen Angestellten zum Bewußtsein bringen, daß sie Proletarier sind und mit den Arbeitern zusammenzuhalten haben.

Wer das nicht glauben wollte, den hat am 1. Juli der Kündigungszettel davon überzeugt. Alle Grubenangestellten, die Büro- und die technischen Angestellten haben die Kündigung erhalten. Auf einzelnen Gruben beschweren sich die Angestellten, daß in der Kündigung nicht angegeben wurde, daß sie unter neuen Bedingungen wieder aufgenommen werden. Das war bis jetzt immer der Fall gewesen. Sie sollen sich beruhigen, denn sie werden die neuen Bedingungen noch rechtzeitig erfahren. Sie sind schon fertiggestellt und liegen sorgfältig in den Schreibtischen der Direktoren aufbewahrt. Kommt Zeit kommt Rat, sagt ein Sprichwort und bis zum 1. Oktober sind noch annähernd drei Monate. In dieser Zeit kommt alles heraus und langsam werden sich die unglücklichen Opfer in den Stehkragen, an diese Bedingungen gewöhnen können. Vorläufig wurden sie nur gekündigt und wenn sie dann erfahren, daß sie noch weiter arbeiten können, dann werden sich viele von ihnen glücklich schätzen und werden die neuen Bedingungen schlucken. Das ist der Zweck der Geheimtuerei.

Ueber die neuen Bedingungen haben wir schon kurz berichtet.

Man will zuerst das Gehalt kürzen,

so fangen die neuen Bedingungen an. Das wäre noch zu ertragen, aber mit der gewöhnlichen Kürzung der Gehälter ist diesmal die Sache nicht abgetan.

Man will die Gehälter nicht einmal sondern mehrere Male kürzen. Jede Feierschicht auf der Grube soll die Angestellten natürlich auch treffen.

Sie können feiern, aber sie müssen nicht feiern. Wer da feiern wird, der muß darauf gefaßt sein, daß er einmal immer feiern wird.

Die Feierschicht kann er wohl durcharbeiten, aber er bekommt sie nicht bezahlt.

Sie wird ihm zweifellos vom Gehalt abgerechnet, auch dann, wenn er arbeitet. Der Angestellte soll arbeiten, aber aus seinem eigenen freien „Willen“. Der Arbeitgeber wird ihn an der Arbeit nicht hindern, aber offiziell nimmt er davon nicht Kenntnis, obwohl der Direktor fleißig notieren wird,

welcher Angestellte freiwillig aus seinem eigenen Willen gearbeitet und welcher gefeiert hat.

Das werden die neuen Bedingungen sein

und diese neuen Bedingungen bedeuten eine doppelte ja dreifache Gehaltskürzung.

Die Kapitalisten gehen darauf aus, den Angestellten zum

jämmerlichen Lohnsklaven herabzudrücken,

der noch schlimmer behandelt wird, als der Arbeiter. Proletarier im Stehkragen, sollen Hungerkünstler werden, daß ist das Ziel, das den Kapitalisten vorschwebt. Der Angestellte erhält ein Gehalt von 100 oder 150 Zloty monatlich und muß treuer als ein Hund dienen. Nicht umsonst warten 50 000 arbeitslose Kopfarbeiter auf der Straße. Ihre Zahl dürfte viel höher sein, aber die offizielle Statistik spricht von 50 000. Die Zeit ist nicht mehr fern, daß die Angestellten mit den Arbeitern

eine gemeinsame Organisation

schaffen werden müssen. Sie werden dazu durch die Kapitalisten gezwungen und sie werden das machen müssen, um ihre Existenz und ihre Menschenrechte zu beschützen.

Die Beerdigung des erschossenen Schmugglers. Am Mittwoch fand die Beerdigung des am Sonntag von einem Grenzzollbeamten erschossenen Paul Rak aus Hohenlinde statt. Der Erschossene wollte mit Apfelsinen die „grüne Grenze“ überschreiten. Die Beerdigung gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung der „Mitarbeiter“ des Toten. Da der Vater des Erschossenen arbeitslos ist, wurden die Beerdigungskosten, abgesehen von einem kleinen Zuschuß der Gemeinde zu den Sargkosten, von den Kameraden getragen. Auch Trauermusik wurde gestellt. Die Hohenlinder sind von der Solidarität der Schmuggler geradezu gerührt. Auf dem Friedhof kam es zu einem „Zwischenfall“. Der Geistliche konnte die Grabrede nicht beenden, da er von dem bekannten D. aus Schlesiengrube durch Zwischenrufe unterbrochen wurde. Der Geistliche sprach nur ein Vaterunser und verließ den Friedhof. Trotzdem auch die Polizei bei der Beerdigung zahlreich vertreten war, konnte man des Störenfrieds nicht habhaft werden.

Bielschowitz. (Auto prallt gegen Straßenbaum.) Auf der ul. Glowna in Bielschowitz ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Dort prallte das Personenauto Sl. 7268 an einer Kurve gegen einen Baum und wurde stark demoliert. Der Führer, ein gewisser Alexander Koziol aus Knurow, erlitt schwere Verletzungen und wurde in bewußtlosem Zustand nach dem Bielschowitzer Spital überführt. x.

Rybnik und Umgebung

Grausiger Sexualmord im Dombrowaer Walde.

Einer entsetzlichen Mordtat kam man im Dombrowaer Walde auf die Spur, welcher zur staatlichen Domäne Rzuchow, im Kreise Rybnik, gehört. Dort wurde die Angela Grajczek, Tochter des Arbeiters Wilhelm Grajczek aus Czernitz, mit schweren Schnittwunden am Unterleib tot aufgefunden. Die schweren Verstümmelungen lassen keinen Zweifel daran, daß es sich um ein schweres Sexualverbrechen handelt. Die Kriminalpolizei hat sofort die erforderlichen Ermittelungen nach dem Täter eingeleitet. x.

Weitere Brände. In dem Schuppen der Fabrik „Cares“ in Brzezie brach Feuer aus, woselbst verschiedenes Material, sowie Heuvorräte verbrannten. Der Schaden soll 120 Zloty betragen. In einem Schuppen des Emil Kostka in Godow entstand Feuer, wodurch der Schuppen zugleich mit landwirtschaftlichen Geräten abbrannte. In diesem Falle beträgt der Schaden 1400 Zloty. x.

Pleß und Umgebung

Emanuelssegen. (Der Waldbrand.) In den vorgestrigen Nachmittagsstunden brannte der Wald an zwei Stellen. Zuerst brannte der Wald an der Klodnitzquelle. Das Feuer konnte von Ausflüglern gelöscht werden, jedoch ist der Brandschaden ein beträchtlicher. Um 6 Uhr brannte es östlich der Erdmannshöhe. Dort brannten die Torfschichten und vernichteten über einen Morgen Jungeichen. Eigentümlich ist es, daß es immer an den Tagen brennt, wenn die Emsgrube feiert.

Auf zum Sommerfest der Freien Sänger im Bienhofpark

Am Sonntag, den 10. Juli um 15 Uhr

Alle Mitglieder der freien Arbeiter- und Kulturbewegung sind herzlichst eingeladen. Eintritt 20 Groschen, Arbeitslose mit Ausweis 10 Groschen

Bielitz und Umgebung

Aus dem Reiche Batas.

„Trautenauer Echo“ schreibt:

Es ist notwendig, über den Rahmen der allgemeinen Berichterstattung der Tageszeitungen hinaus auch hie und da in den lokalen Spalten der Blätter die Aufmerksamkeit der Arbeiterschaft auf den mächtigen Batabetrieb zu lenken. Dies schon deshalb, weil dieses Riesenunternehmen Bata eine eigene Presseabteilung besitzt, aus welcher täglich die schönstgefärbten Berichte in die Welt lanziert werden. Wir wollen uns heute nicht mit diesen Nachrichten beschäftigen, sondern vielmehr mit jenen Tatsachen, die die Presseabteilung des Batabetriebes nicht berichtet.

Von der Krise ist auch dieses große Unternehmen nicht verschont geblieben und die gewaltigen Arbeiterentlassungen, die in dem Hauptbetriebe in Zlin bereits platzgegriffen haben, sind der Oeffentlichkeit bekannt. Interessant ist ferner die Tatsache, daß weitestgehende Einschränkungen in dem Betriebe der Bata-Lederfabrik in Nove Zamky erfolgten und daß in den letzten Tagen ein Batabetrieb — und zwar die Lederfabrik in Trebitsch — mit 600 Arbeitern gänzlich gesperrt wurde.

Trotz der Absatzstockung geht Bata daran, seinen Arbeitern in Zlin die Fünftagewoche wieder zu rauben. „Die Samstage dürfen nicht verfaulenzt werden“, sagt Herr Bata und er ordnet deshalb an, daß an den freien Samstagen alle Arbeiter und Angestellte für verschiedene Produktionszweige dieses Betriebes eingelernt werden, ohne daß sie dafür eine separate oder überhaupt eine Entlohnung erhalten. Herr Bata hat auch kundmachen lassen, daß er keinen Arbeiter mehr aufnimmt, der eine Arbeitslosenunterstützung bezogen hat. Dieser Bata-„Erlaß“ bedeutet praktisch den Kampf dieses Unternehmens gegen die Gewerkschaften. Bata will eben in seinen Betrieben keine gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft dulden.

Wie sehr diese Behauptung der Wahrheit nahekommt, geht noch aus folgender Tatsache hervor: Vor einigen Wochen besuchte der Sekretär der Lederarbeiter-Internationale den Betrieb Bata in Zlin. Auf diesem Gange begleitete ihn der Sekretär der tschechischen Schuhmachergewerkschaft. Der tschechische Genosse teilte nun bei dieser Gelegenheit Flugblätter an die Bataarbeiter aus, durch welche diese zum Beitritt zur gewerkschaftlichen Organisation aufgefordert wurden. Die Flugblätter enthielten nur den Hinweis, daß sich die Arbeiter gewerkschaftlich organisieren sollen, damit sie im Falle ihrer Arbeitslosigkeit die Arbeitslosenunterstützung erhalten, also eine Aufforderung, die mit den gesetzlichen Bestimmungen dieses Staates vollständig konform geht. Trotzdem ließ Bata — der, nebenbei bemerkt, auch noch Bürgermeister von Zlin ist — diesen Gewerkschaftssekretär verhaften. Der Genosse mußte zwar sehr bald wieder in Freiheit gesetzt werden, aber immerhin ist die Einstellung des Herrn Bata gegen die Gewerkschaften bezeichnend.

Herr Bata weiß eben, daß seine schrankenlose Ausbeutungsmethode nur weitergeführt werden kann, wenn die Gewerkschaften in seine Herrenrechte nicht hineinreden. Die Arbeiterschaft soll bei dem Worte „Bata“ daran denken, daß dasselbe gleichbedeutend ist mit größter kapitalistischer Ausbeutung.

Czuma kommt vor das Standgericht. Wie die Warschauer Blätter berichten, wird Czuma, der Mörder des Gen. Kasimir Pocztowski in Szczakowa für diesen Mord vor das Standgericht gestellt.

Handballecke

Sonntag, den 10. Juli, findet um ½11 Uhr vormittags auf dem Sportplatz in Aleksandrowice ein Freundschaftswettspiel zwischen B. j. N. Alks. und 1. R. K. S. Katowice statt.

Da die Gästemannschaft derzeit sich in vorzüglicher Form befindet und heute wohl zu den besten Handballmannschaften Polens gezählt werden kann, verspricht dieses Treffen einen äußerst interessanten und spannenden Verlauf zu nehmen. Alle Sportgenossen und Freunde werden ersucht, durch recht zahlreichen Besuch Ihr Interesse zu bekunden und so unseren jungen, aufstrebenden Sportlern auf ihrem Wege behilflich zu sein.

Achtung, Schiedsrichterkursteilnehmer. Am Samstag, den 9. Juli, findet auf dem Sportplatz Biala-Lipnik um 4 Uhr die Schiedsrichterprüfung statt. Alle Teilnehmer haben bestimmt zu erscheinen und sich mit den notwendigen Utensilien zu versehen. Bezirks-Spielausschuß für Handball.

Lutscht Hakenkreuze — und ihr bleibt gesund!!

Man sollte eigentlich mal alles zusammennehmen, was die Nazis herausgebracht haben, um die „Idee“ des Hakenkreuzes zu propagieren. Ein Gebäude, etwa im Ausmaß des Deutschen Museums in München, würde nicht ausreichen, um den ganzen Plunder unterzubringen. Bei den „Deutschland-Erwache“-Rasierklingen fing das an, — und über Hakenkreuzschmuck, Hakenkreuzspiele, Hakenkreuzmargarine, Hakenkreuzgebäck, Hakenkreuznase und was weiß ich noch alles, geht es schließlich zum Ende, das aber, wenigstens so lange es zahlende Mitglieder in der Hitlerpartei gibt, noch nicht abzusehen ist. Ein neues Zeitalter ist eingetreten, — das Zeitalter des Hitlerkults! Hakenkreuz ist Trumpf! Ein — wie sagen doch die Nazis — „jüdischer Krämergeist“ ist in ihre Hakenkreuzseele gekrochen. Das Hakenkreuz ist ihre Sehnsucht, ist ihre Religion, ist ihr Geschäft; das Hakenkreuz ist zur fixen Idee geworden. Hitler und das Hakenkreuz über alles!

Als „Schlager“ hat jetzt ein tüchtiger Hakenkreuz-Fabrikant den „Hitler im Pappkarton“ herausgebracht. Das muß man gesehen haben: Der „Große Adolf“ im kleinen Pappkarton ist der neueste Schlager „wo man hat“. Und wenn das Kindlein brav sein Verslein „Deutschland erwache! — Juda verrecke!“ gelernt hat, bringt Mama vom nächsten Ausgang dem artigen Kinde den „Hitler im Pappkarton“ mit. Hitler, diesen Führer der NSDAP, kann man jetzt für wenige Groschen als Spielzeug, als Puppe im Pappkarton kaufen. Er wird zum Spielzeug der kleinen Kinder, genau wie er im Leben zum Spielzeug seiner Hintermänner geworden ist.

Aber was heißt „neu“ in dieser schnellebigen Zeit? Die Konjunktur muß ausgenutzt werden. Die „teutschen Juden“ überbieten sich selbst in ihrer Hakenkreuzkonkurrenz! Täglich ein neuer Hakenkreuzartikel, das ist, bei Wotan, Ehrensache! Einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, ist eine nationale Zuckerwarenfabrik auf die Idee verfallen, Hakenkreuzbonbons anzufertigen. Rot gehalten, auf weißem Feld ein liegendes Hakenkreuz zeigend, ist der Bonbon dazu da, von der SA und SS gelutscht zu werden, auf daß der Hakenkreuz-„geist“ nicht verschwinde.

Hakenkreuze wandern durch den Darm! — Ungeahnte Möglichkeiten eröffnen sich! Hundert Gramm Hakenkreuzbonbons im Magen und du bist aufgenordet! O Hakenkreuz, du bist mein Augenstern! O Hakenkreuz, ich hab' dich zum Fressen gern! So lutscht denn jetzt jung und alt die Hakenkreuzbonbons!

Selbst die Sprößlinge der wirklichen Arier haben im Hakenkreuznutschen die Kurve raus! Das Tragen von politischen Abzeichen ist bekanntlich in der Schule verboten. Sie wären jedoch unwürdige Kinder ihrer „würdigen“ Väter, wenn sie das Verbot nicht „umgingen“, — sozusagen: umlutschten! Während der Schulpausen laufen die halbwüchsigen Hitlerverehrer, das Hakenkreuzbonbon sichtbar zwischen den Lippen tragend, im Schulhof herum und veranstalten somit kleine Demonstrationszüge. In der Nähe der aufsichtsführenden Lehrer verschwindet das Bonbon, das, da das Hakenkreuz im Munde nie wegzulecken ist, den Vorzug hat, dann, wenn die Gefahr vorbei ist, wieder sichtbar zwischen den Lippen erscheinen zu können. Doch wenn auch das Hakenkreuzbonbon noch so „schön“ ist —: nach seinem Genuß endet es schließlich — im Klärbecken!

Da lobe ich mir schon den Jungen, der mit einem Viertelpfund dieser Hakenkreuzbonbons sein Spiel trieb. Er baute sich mit ihnen eine Pyramide zusammen, setzte obenauf einen waschechten Hitlersoldaten, setzte zwei passende Viecher davor und behauptete dann, dies sei das „Grabmal des unbekannten Hakenkreuzlutschers“ in Dummsdorf. Immerhin ein Ausblick ins zukünftige „Dritte Reich“, dem wir uns ja nach Aussprüchen der Naziführer allmählich nähern sollen und in dem es keine Ware mehr ohne Hakenkreuze geben wird. Der „Ehrenbürger von Markneukirchen“, Herr Hitler, wird dann auf jeder Briefmarke erscheinen, und du kannst ihn mal von hinten — — — „Götz von Berlichingen“, Hakenkreuze, wo man guck und spuckt! Hakenkreuze von den Kirchtürmen, Hakenkreuze auf der Brust, Hakenkreuze im Bauch, Hakenkreuze im Gasthof und Hakenkreuze im Schaufenster. Dazwischen aber das Bild von „Deutschlands Retter“, dem großen Adolf vom Braunen Haus. Dann beginnt der Hakenkreuzzug, — vielleicht nach Palästina, vielleicht auch nach Paris, sicher aber nach Dummsdorf zur Einweihung des Denkmals des „bekannten Soldaten“ Hitler. Selbst in den öffentlichen Dienstzimmern des Dritten Reiches werden dann Spucknäpfe aufgestellt sein, die am Boden durch Bilder nationalsozialistischer Parteigrößen verziert sind. Und die werde ich dann kräftig benutzen! — Heil!

Bis dahin aber — lutscht Hakenkreuze — und ihr bleibt gesund!

A. Rier (Leipziger Volksztg.)

Was unsere Jugend in der Schule lernt

Ein Auszug aus dem Jahresbericht des Staatsgymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache in Bielsko für das Schuljahr 1931-32

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Die militärischen Uebungen des „Hufiec szkolny“ wurden in diesem Schuljahre in zwei Kursen abgehalten, wobei die Schüler der sechsten und siebenten Klassen zur Teilnahme verpflichtet wawren. Der erste zählte 55 Teilnehmer und übte jeden Mittwoch von ¼3—4 Uhr nachm., der zweite 44 Teilnehmer und übte jeden Freitag ebenfalls von ¼3—4 Uhr nachm. Die Uebungsstunden fanden entweder auf dem Spielplatze vor der Anstalt oder in der Turnhalle statt, sehr häufig auch im Gelände. Die Schüler machten die militärische Ausbildung des 1. und 2. Grades durch. Besonders gepflegt wurde in diesem Jahre das Schießen. Diesem Zwecke diente vor allem die neuerrichtete Kleinkaliberschießstätte und der Militärschießplatz in Kamienica für die scharfen Schießübungen. Hierbei erwarben 20 Schüler das bronzene und 4 Schüler das silberne Schützenabzeichen. Am 23. April beteiligten sich die Schüler bei einem Bestschießen um die Meisterschaft von Bielsko Stadt.

Die Anstalt erhielt für diese Leistungen ein Diplom. Das Sommerlager in Rytro besuchten 5 Schüler: Kauder Kurt (8. Kl.), Zaczek Karl)8. Kl.), Leupold Rudolf (8. Kl.), Penecke Kurt (8. Kl.) und Zajiczek Hans (6. Kl.). In diesem Schuljahr haben sich 38 Schüler für das Sommerlager gemeldet. Am 26. 2. fand eine Uebung auf Skiern auf dem Baumgärtl statt, an welcher sich die Schüler beider Kurse beteiligten. Am 2. und 3. Juni wurden für die Schüler des 1. Kurses im Zigeunerwald feldmäßige Uebungen abgehalten, bei denen mehr die praktische militärische Ausbildung im Mittelpunkt stand. Dasselbe fand am 15., 16. und 17. Juni mit den Schülern des 2. Kurses statt. Am 12. Juni wurde ein gemeinsames Sportfest für die militärischen Ausbildungsgruppen von Bielsko und Biala veranstaltet, bei dem sich die vom Herrn General Przezdziecki ausgewählten Schüler am Kleinkaliberschießen, am Granatwurf und an den Sichtproben im Gelände beteiligten.

Zu allen patriotischen Feierlichkeiten rückten die Schüler des „Hufiec“ aus. Pädagogischer Leiter des „Hufiec“ war Dr. Rudolf Röhrich.

Jugenderziehung.

Die Marianische Studentenkongregation.

hat auch in diesem Jahre ihre Tätigkeit fortgesetzt. Es wurden 4 neue Sodalen aufgenommen. Kirchenversammlungen wurden allmonatlich abgehalten, wobei vom Präses oder einem anderen Priester Exhorten gehalten wurden. Außerdem versammelten sich die Sodalen einmal oder zweimal im Monat im Kongregationslokal zu gemeinsamer Lektüre und Diskussion, oder sie nahmen an ähnlichen Veranstaltungen der Jünglingskongregation teil. Festveranstaltungen fanden am Feste St. Nikolaus und zu Weihnachten statt. Die Zahl der hl. Kommunionen nahm in diesem Jahre zu. Um die Verehrung der hlst. Eucharistie zu heben, wurden außer der Kongregation in den einzelnen Klassen eucharistische Gemeinden geründet. Präses war Hochw. Karl Kasperlik.

Der Zirkel der Liga zur Luft- und Gasabwehr (L. O. P. P.) sowie der Meeres- und Kolonialliga (L. M. i. K.) zählte 395 Mitglieder und gehörte als Sammelmitglied beiden örtlichen Vereinen der L. O. P. P. und L. M. i. K. an. Die Schüler führten als Jahresbeitrag der L. O. P. P. den Betrag von 325 Zloty 57 Groschen und der L. M. i. K. den Betrag von 318 Zloty 73 Groschen ab. Die Mitglieder besuchten fleißig Vorträge über die Ziele obiger Vereine und besuchten die Ausstellungen in Bielsko und Katowice. Die Zeitschriten „Lot polski“, „Skrzydlata Polska“ und „Morze“ wurden bezogen. Leiter waren Prof. Dr. Benesch Rudolf und Dr. Kornas Leo.

Das Schülerorchester

bestand aus 20 Mitgliedern und übte allwöchentlich am Freitag im Festsaale der Anstalt. In den im allgemeinen gut besuchten Uebungsstunden wurden vor allem solche Vortragsstücke einstudiert, die geeignet waren, den patriotischen Schulfeiern di höhere Weihe zu geben. So spielte das Orchester bei der Feier des Nationalfeiertages am 11. November, bei der großen Schülerakademie im Fasching, am Namenstag des Marschalls Pilsudski und bei der 3. Maifeier. Ferner bestritt das Orchester den größten Teil des Programmes der Haydn-Gedenkfeier.

Schule und Gesellschaft.

Einzelne Mitglieder des Lehrkörpers arbeiteten außerhalb der Schule in verschiedenen kulturellen und gemeinnützigen Vereinigungen. Alle Mitglieder des Lehrkörpers waren Mitglieder der Liga zur Luft- und Gasabwehr (L. O. P. P.), der Meer- und Kolonial-Liga, des Fürsorgeausschusses des Soldatenheimes und der Gesellschaft der Freunde der Stadt Bielsko.

Ein Kommentar hierzu ist überflüssig. Jeder vernünftige Leser wird sich ein solches selbst machen können.

Schweinschlachtfest auf der Blatnia

Sonntag, den 10. Juli ds. Js. veranstaltet der Hüttenwirt auf der Blatnia ein großes

Schweinschlacht-Fest



verbunden mit **großem Konzert** und Chor-Vorträgen des A.-G.-V.- „Frohsinn“ Bielsko.
Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
Um zahlreichen Besuch bittet der Hüttenwirt **Erwin Klimczok.**



Erland von Nordenskiöld gestorben

Der durch seine Forschungsreisen in Zentralamerika und Südamerika bekanntgewordene schwedische Gelehrte Erland von Nordenskiöld ist im Alter von 55 Jahren gestorben. Nordenskiöld, der ein Sohn des berühmten Polarforschers war, hat u. a. die größte brasilianische Ruinenstadt der Inkas entdeckt.

Wo die Pflicht ruft!“

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.

Sonntag, 10. Juli, Vereinstour. Näheres an der Anschlagstafel. **Die Vereinsleitung.**

Der A. G. V. „Widerhall“ Wapienica veranstaltet am Sonntag, den 10. Juli, im Frau S. Jenkner's Wäldchen in Wapienica seinen diesjährigen Ausflug, wozu hiermit alle Brudervereine und Gönner herzlichst eingeladen werden. Für Speisen und Getränke sowie diverse Belustigungen ist bestens gesorgt. Beginn 2 Uhr nachmittags. Entree 50 Groschen pro Person, Arbeitslose frei.

Altbielitz. (Voranzeige.) Am Sonntag, den 17. Juli, veranstalten die Arbeiterorganisationen von Altbielitz auf der Arbeiterheimwiese ein Wiesenfest, verbunden mit Gesang und vrschiedenen Volksbelustigungen. Nachdem dieses Wiesenfest, welches für den 3. Juli projektiert war, jedoch wegen dem Fest der Arbeiter-Kinderfreunde für den 17. Juli verlegt wurde, hoffen die genannten Vereine (Arbeiterheim, Soz.-dem. Wahlverein Vorwärts und Arbeiter-Gesangverein Gleichheit), daß die übrigen Vereine sich diesen Tag freihalten und dieses Wiesenfest massenhaft besuchen werden. Beginn um 2 Uhr nachm. Entree 50 Groschen pro Person. Zahlreichem Zuspruch entgegensehend zeichnet das Komitee.

England kommt Irland entgegen

London. Das Unterhaus nahm am Mittwoch abend das Gesetz zur Erhebung von Sonderzöllen auf irische Waren in zweiter Lesung mit 321 gegen 41 Stimmen an. Der Minister für die Dominien teilte mit, daß die englische Antwortnote an de Valera in der Schiedsgerichtsfrage abgegangen sei. Die englische Note enthalte im Interesse des Friedens zwei wichtige Zugeständnisse:

1. Die englische Regierung sieht mit Interesse jedem Vorschlag de Valeras über die Gestaltung des Schiedsgerichts entgegen, jedoch unter der endgültigen Voraussetzung, daß dieses nur aus Mitgliedern des englischen Weltreiches besteht.

2. England erklärt sich bereit, auch über sämtliche übrigen von Irland bestrittenen Jahreszahlungen an England das Schiedsgericht entscheiden zu lassen.

Thomas erklärte anschließend, daß diese beiden Schritte die äußerste Grenze bedeuteten, bis zu der die englische Regierung gehen könne.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Sonnabend. 12,20: Schallplatten. 16,05: Konzert für die Jugend. 17: Konzert. 18: Vortrag. 18,20: Tanzmusik. 19,45: Sport-Feuilleton. 20: Leichte Musik. 22,05: Klaviervortrag. 22,50: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Sonnabend. 12,45: Schallplatten. 15,40: Jugendstunde. 16,05: Musik für die Jugend. 17: Konzert. 18: Vortrag. 18,20: Tanzmusik. 19,15: Verschiedenes. 20: Leichte Musik. 21: Konzert. 21,50: Funkzeitung. 22,05: Klavierkonzert. 22,40: Sportfunk und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. — Breslau Welle 325.

Sonnabend, den 9. Juli. 6,20: Konzert. 13,05: Schallplatten. 15.45: Die Filme der Woche. 16 15: Konzert. 17.30: Stunde der Musik. 19: Vortrag. 18,30: Abendmusik. 19,30: Wetter und Das wird Sie interessieren. 19,50: Ostpreußen: Wälder und Seen. 20,35: Ost-West. 22: Abendnachrichten und Tanzmusik.

Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Chropaczow. Am Sonntag, den 10. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokal Scheliga eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. und der Arbeiterwohlfahrt statt. Als Referent erscheint der Genosse Matzke. **Mitgliedsbücher und Ausweise sind mitzubringen.**

Neudorf. Am Sonntag, den 10. Juli, vormittags 10 Uhr, findet bei Gorecki eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. und der Arbeiterwohlfahrt statt. Als Referent erscheint der Genosse Matzke. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Maschinisten und Heizer.

Mitgliederversammlungen.

Friedenshütte. Dienstag, den 12. Juli, bei Machuletz, um 5 Uhr nachmittags.

Schwientochlowitz. Donnerstag, den 14. Juli, bei Neiwert, um 5 Uhr nachmittags.

Bismarckhütte. Freitag, den 15. Juli, bei Brzezina, um 5 Uhr nachmittags.

Königshütte. Sonnabend, den 16. Juli, im Volkshaus, um 5 Uhr nachmittags.

Die Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, mit ihrem Mitgliedsbuch zu erscheinen, da ohne Buch kein Zutritt gewährt werden kann.

Arbeiter-Sängerbund.

Wir verweisen nochmals auf die, am kommenden Sonntag, den 10. d. Mts. im Laurahütter Bienhofpark stattfindende Veranstaltung des dortigen Chores und ersuchen alle Brudervereine, recht zahlreich daran teilzunehmen. Die Teilnahme kann ja, wie auch aus dem Rundschreiben ersichtlich ist, auf der Basis eines ganztägigen Ausfluges geschehen. Es kommt dann nur auf die pünktliche Anwesenheit im Konzertgarten an. Der Konzertbeginn wird vom Laurahütter Chor noch an dieser Stelle veröffentlicht.



„Graf Zeppelin“ über Lausanne

Eine Photomontage zum Besuch des deutschen Luftriesen „Graf Zeppelin“ in Lausanne. Das Luftschiff erschien völlig überraschend über der Stadt, kreuzte über dem Genfer See und trat nach einigen Schleifen wieder die Rückfahrt an.

Abfahrt der Weilburgfahrer!

Am Sonntag, den 10. Juli, mittags 1½ Uhr, sammeln sich alle Kinder, welche nach Weilburg an der Lahn fahren, im Saal des Zentralhotels. Abfahrt von Kattowitz 14,35 Uhr. Abfahrt von Beuthen 15,30 Uhr.

Wochenplan der S. J. P. Katowice.

Freitag: Volkstänze.
Sonntag: Fahrt nach Lawek.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Freitag, den 8. Juli: Turnen.
Sonnabend, den 9. Juli: Ernster Abend.
Sonntag, den 10. Juli: Fahrt.

Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Wanderprogramm für den Monat Juli 1932.

10. Juli: Hedwigstal. Abmarsch 4 Uhr früh vom Volkshaus. Führer Schlensok.

17. Juli: Lawek. Abmarsch 5 Uhr früh vom Volkshaus. Führer Götze. Fahrtspesen 1,30 Zloty für Rückfahrt ab Kostow mitnehmen.

24. Juli: Botanische Führung durchs Jamnatal. Abmarsch 6 Uhr früh vom Volkshaus.

31. Juli: Preißwitz. Abmarsch früh 4 Uhr vom Volkshaus. Vorgesehen ist Rückfahrt ab Nowa-Wies. Nähere Einzelheiten hierzu werden bei den Unterhaltungsabenden besprochen.

Freie Radfahrer Königshütte!

Ausfahrten im Monat Juli 1932.

Sonntag, den 10. Juli: Fahrt an die Przemsa.
Sonntag, den 24. Juli: Botanischer Ausflug mit Bund für Arbeiterbildung.
Sonntag, den 31. Juli: Fahrt nach Deutsch-Oberschlesien.
Alle Abfahrten erfolgen um 6 Uhr früh, vom Volkshaus.

Kattowitz. (Metallarbeiter.) Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am Sonntag, den 10 d. Mt., vormittags 9½ Uhr, im Saale des Zentralhotels, statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Als Referent erscheint der Kollege Buchwald. Thema: Antikrieg. **Mitgliedsbücher und Ausweise sind mitzubringen.**

Kattowitz. (T. V. „Die Naturfreunde“.) Sonntag, den 10. Juli, Badetour weiße Przemsa. Treffpunkt: früh 6 Uhr, Bahnhof 4. Klasse. Fahrpreis 0.80 Zloty. Führer Seidel.

Königshütte. (Mitglieder- und Vertrauensmännerversammlung.) Am Sonntag, den 10. Juli, vormittags 9½ Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses eine wichtige Versammlung der Mitglieder und Vertrauensmänner der Freien Gewerkschaften der Werkstättenbetriebe statt. Tagesordnung wird in der Sitzung bekanntgegeben. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht!

Bogutschütz. (Oeffentliche Versammlung der D. S. A. P. und P. P. S.) Am Sonnabend, den 9. Juli, vormittags 9½ Uhr, bei Koza. Referenten: Genossen Kowoll u. Janta.

Auf in den Bienhofpark! Zu dem am kommenden Sonntag im Bienhofpark stattfindenden, Sommerfest der Freien Sänger werden alle Gruppen der freien Arbeiterbewegung, Partei, Gewerkschaften, Kulturvereine und Kinderfreundegruppen hiermit auf das freundlichste eingeladen. Die Vranstaltung dauert von 3 bis 10 Uhr abends. Konzert und Gesangsvorträge, Sport und Spiel werden einander ablösen. Die mäßigen Preise 20 und 10 Groschen (für Arbeitslose mit Ausweis) ermöglichen es jedem, diese Veranstaltung zu besuchen.

Siemianowitz. (Freier Sportverein.) Am Sonntag, den 10. Juli 1932, vormittags 10 Uhr, findet die Monatsversammlung des Freien Sportvereins statt.

Siemianowitz. Der alte Wirtschaftsverband der Kriegsverletzten und -Hinterbliebenen, hält am Sonnabend, den 9. d. Mts., um 6½ Uhr abends, bei Exner eine Mitgliederversammlung ab. Der Verbandsvorsitzende wird einen Vortrag über das neue Versorgungsgesetz halten. Es ist für die Invaliden und Hinterbliebenen überaus wichtig, sich mit den, ab 1. Oktober d. Js. in Kraft tretenden, Veränderungen vertraut zu machen, um vor Schaden bewahrt zu bleiben.

Emanuelssegen. (D. A. Gesangverein „Athmann“.) Am Sonntag, den 10. Juli d. Js., nimmt der vollzählige Verein, an dem Sängerfest in Siemianowitz teil. Am Vormittag, baden in der Brinitza, darum nehme sich jeder Genosse, eine Badehose mit. Die Einfahrt erfolgt per Rollwagen. Der Fahrpreis beträgt nur 1.20 Zloty, und ist beim Genossen Wylezol, im Voraus zu bezahlen. Sammeln um 7.35 Uhr, bei der „Sitownia“. Abfahrt, früh 8 Uhr. Gewartet wird nicht!

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Botanischer Ausflug. Der Bund für Arbeiterbildung Ortsgr. Krol.-Huta, veranstaltet am Sonntag, den 24. Juli, einen botanischen Ausflug nach dem Jamnatal, unter fachmännischer Leitung des Herrn Boese-Katowice. Da wir annehmen, daß auch viele ältere Genossen und Genossinnen an diesem teilnehmen wollen, beabsichtigen wir, einen Rollwagen zu bestellen. Die Reflektanten hierzu müssen sich in der Bibliothek des B. f. Arb.-Bildung bis zum 16. d. Mts. melden. Späterkommende können nicht mehr berücksichtigt werden.

NEUAUSGABE DES STEMPELGESETZES!

Soeben erschien die neue Fassung des Stempelgesetzes, bearbeitet von Steuersyndikus H. Steinhof, enthaltend den Gesetzestext, einen alphabetischen Tarif und ein alphabetisches Register. Vom 18. Mai ab müssen Sie nach den neuen Bestimmungen verstempeln. Sichern Sie sich also rechtzeitig den Text des gültigen Gesetzes

PREIS 5 ZŁOTY

Zu haben bei der KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA und in den Filialen der „Kattowitzer Zeitung“ in Siemianowice, ulica Hutnicza Nr. 2, Telefon Nr. 501 Mysłowice, ulica Pszczyńska Nr. 9, Telefon Nr. 1057 Pszczyna, ulica Piastowska Nr. 1, Telefon Nr. 52 Rybnik, ulica Sobieskiego Nr. 5, Telefon Nr. 1116 Król. Huta, ulica Stawowa Nr. 10, Telefon Nr. 483

DRUCKSACHEN

FÜR INDUSTRIE GEWERBE HANDEL VEREINE PRIVATE IN POLNISCH DEUTSCH

BÜCHER, BROSCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN, FLUGSCHRIFTEN PLAKATE, PROSPEKTE, WERBEDRUCKE, KUNSTBLÄTTER WERTPAPIERE, KALENDER, DIPLOME, KARTEN, KUVERTS ZIRKULARE, BRIEFBOGEN, RECHNUNGEN, PREISLISTEN FORMULARE, PROGRAMME, STATUTEN, ETIKETTEN USW.

MAN VERLANGE DRUCKMUSTER UND VERTRETERBESUCH



VITA KATOWICE UL. KOŚCIUSZKI 29 NAKŁAD DRUKARSKI TEL. 2097

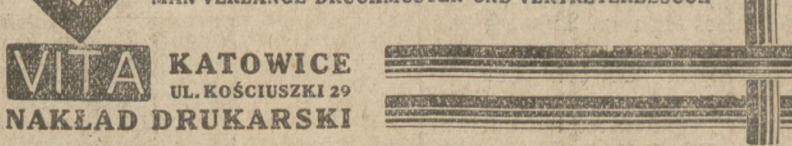


Neueingetroffen MODENSCHAU

Illustr. Monats-Zeitschrift für Heim und Gesellschaft

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Spółka Akcyjna

Soeben erschien Jakob Wassermann



Christian Wahnschaffe

Roman in 2 Büchern

Leinen früher zł 36.— jetzt nur noch złoty 8.25

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp. Akc., 3. Maja 12

Soeben erschien HERMANN SUDERMANN

FRAU SORGE

LEINEN NUR 7.70 ZŁOTY

Neue billige, ungekürzte Ausgabe

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SP. AKC., 3 MAJA 12

Werbet ständig neue Leser!